



Osaka, 2008: Die Stadt zählt sieben Millionen Einwohner und sucht die Konkurrenz zu Tokio. BILDER: ESCH

## AUSSTELLUNG

# Auswüchse der Architektur

Der Fotograf H.G. Esch dokumentiert  
den Uniformismus der Riesenstädte

VON MICHAELA KRÜGER

**M**odefotografie, das wäre ihm auf Dauer zu anstrengend geworden. H.G. Esch sucht lieber den Dialog mit dem Raum. Keine schlechte Entscheidung. Die Bilder von Wolkenkratzern haben ihn zu einem der größten Fotografen der Szene gemacht. Seit geraumer Zeit sind die Großstädte, die „Megacities“, ein brennendes Thema seiner Architektur- und Stadtfotografie. Vor allem in Asien, in New York und den Vereinigten Arabischen Emiraten war er unterwegs, um die Giganten der Welt zu bannen. Den Fokus immer auf die Mikrostruktur des Bauens gerichtet.

Esch konzentriert sich auf Fassaden, auf die Oberflächen der Objekte, denen eines innewohnt: der Uniformismus. Die Werke zeigen, wie sehr sich die Entwürfe international agierender Büros gleichen – ganz egal, ob in Seoul, Schanghai, New York, Moskau, Dubai oder Tokio. Sie alle folgen einem Gesetz: des Höher, Schneller, Weiter. „Wer die Städte zwei Jahre nicht besucht

hat, hat Schwierigkeiten, sich zu orientieren“, erklärt der Fotograf. „Das Verschwinden des Alten ist die Voraussetzung des Neuen, und das Neue, das nach dem unerbittlichen Gesetz der Mode rasch veraltet, muss dem neuen Neuen weichen.“ 40 bis 50 Millionen Menschen werden in absehbarer Zeit in ihnen leben – die Megacities wachsen viel zu schnell, um von irgendeiner Administration reguliert werden zu können. Notgedrungen versuchen sie ihr Heil in impro-

visierter Selbstregulierung und schaffen ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten. Es bleibt ein diffuses Gefühl der Orientierungslosigkeit. Wer hat wo seinen Platz? Wer wohnt hinter der Fensterflut? Könnte es nicht jeder sein? Tragen wir alle ein ähnliches Gesicht?

Und vor allem: Wo kommen wir her, wo gehen wir hin? H.G. Esch fokussiert auf Morgen- und Abendstimmungen, wenn die auf- oder die untergehende Sonne die Skyline tanzen oder in der Nacht versinken lässt. In der Lichtwelt der Fotografien visualisiert sich die Zeit, eingefangen ist das Helle oder der Schatten eines flüchtigen Augenblicks, nicht Tag, nicht Nacht, sondern die kurze Spanne dazwischen.

Die Bilder ermöglichen eine Sicht, wie sie sonst allein aus einem Hubschrauber oder Kleinflugzeug möglich wäre. Die Welt kommt dem Betrachter bedenklich nah, die großflächigen Formate lassen keine Chance, sich zu entziehen. Sie saugen ein. Man nimmt sich zwangsläufig klein aus.



## Informationen

### Ausstellung

City and Structure, Carlswerk, Schanzenstraße 6-20, 51063 Köln, bis Ende Oktober, nur nach Anmeldung unter Tel: 0221/63079610

### Buch

City and Structure. Photo-Essays by H.G. Esch, Kristin Feireiss (Hrsg.), Verlag Hatje Cantz, 256 Seiten, 39,80 Euro